

Gruß zum Sonntag, den 13. Juni 2021, Evangelium: Mk 4,26-34

Liebe Menschen in unseren Gemeinden!

Stellen Sie sich vor, sie machen einen Spaziergang durch eine der Fußgängerzonen in Wuppertal. In der Nähe eines großen Einkaufszentrums steht eine Gruppe von Jugendlichen. Sie machen eine Umfrage für ein Schulprojekt. Wenn Menschen sich ihnen nähern, dann stehen sie mit Mikrofonen und Aufnahmegeräten bereit. Sie überlegen noch, ob Sie sich gerne interviewen lassen möchten, aber da haben die Jugendlichen Sie schon angesprochen.

„Wenn Sie sich ein „Leben in Fülle“ vorstellen, an was denken Sie da? Und wie können Sie das erreichen?“ Das sind ihre Fragen.

Ich vermute, dass Ihre Antwort sehr persönlich sein wird und deshalb die Antworten aller Befragten sehr unterschiedlich ausfallen. Vielleicht sind solche dabei:

„Ein Leben in Fülle bedeutet für mich einen guten Job haben mit genug Einkommen. Dann kann ich mir etwas leisten. Dafür brauche ich einen hohen Schulabschluss, eine gute Ausbildung und die Bereitschaft, viel investieren zu wollen! Natürlich muss ich dafür eine passende Stelle finden.“

„Ein Leben in Fülle ist für mich mehr Freizeit und Erholung. Ich habe ein anstrengendes Berufs- und Familienleben, da wäre eine längere Auszeit prima. Was ich dafür tun kann, weiß ich nicht, ich bin im Augenblick an allem erschöpft.“

„Ein Leben in Fülle, das ist mein Garten, in dem jetzt alles blüht.“

„Ein Leben in Fülle ist für mich ein Ort, wo Frieden und Sicherheit da sind. Keine Gewalt mehr, keine Flucht, keine Kriegsgefahr. Ich arbeite deshalb in einem Integrationsprojekt als Übersetzer für Geflüchtete mit.“

„Ein Leben in Fülle erlebe ich, wenn ich Besuch bekomme. Ich wohne in einem Seniorenheim und bin oft einsam. Meine Familie, aber auch andere Gesprächspartner fehlen mir. Ich selbst telefoniere oft mit einer Freundin, die in Süddeutschland lebt und nicht mehr reisen kann.“

„Wenn ich gesünder wäre und weniger Schmerzen hätte, dann würde mir das schon reichen!“

„Ich bin Möbeltischler von Beruf. Wenn mir ein tolles Möbelstück gelingt, bin ich glücklich. Das ist für mich Lebensfülle!“

...

Was wäre Ihre Antwort? ...

In jedem Menschen gibt es diese Sehnsucht nach einem erfüllten Leben. Zu solch einem Leben gehören: liebe Menschen; genug Zeit zum Ausruhen, für Begegnung und Aktivität; genug materieller Besitz für mehr Sorglosigkeit; genug Nahrung; eine Arbeit oder Aufgabe, die Freude macht und gut passt; Frieden und Gerechtigkeit um mich herum; ein schöner Platz zum Wohnen; Erfahrung von Sinn im eigenen Leben; Verwöhnung durch Musik und Kunst

und Theater und Sport und Hobbies; Ausbildung und Förderung von verschiedensten Begabungen und ... und ... und.

Bei den Gleichnissen Jesu finden wir eine große Anzahl von Bildern, in denen er ebenfalls über ein „Leben in Fülle“ erzählt. Gedacht hat er dabei daran, wie Gott ist und an eine Art liebende Aufmerksamkeit, die von Gott ausgeht, denn Jesus nennt dieses „Leben in Fülle“: „Reich Gottes“.

Sehr oft beginnt er so: „Mit dem Reich Gottes ist es wie... .“ und sofort fühle ich in mir, dass es um ein Geschenk gehen wird, dass Gutes gemeint ist, das gelingen kann oder gegönnt sein wird. Niemals geht es um Leistung oder Wettbewerb, auch nicht um Perfektion oder gewaltige Anstrengung und auch nicht um moralinsaure Verhaltensvorschriften. Jesus erzählt immer von Gott und dem Guten, in dem Gott erfahren wird und das Wirkung zeigt im Leben von uns Menschen.

Dann braucht es Vertrauen, vielleicht auch etwas Zeit mit einer Haltung des vertrauensvollen Begleitens oder begleitet Werdens. Jesus war überzeugt, dass auf diese Weise großes Gutes hervorwachsen wird. Sein Vertrauen, dass Gott in allem Guten und in jeder Güte unaufhaltsam wirkmächtig ist, war ungeboren. In allen seinen Gleichnisworten können wir diese Wirkmacht der (Gottes-)Güte aufspüren.

Und so hören wir heute im neutestamentlichen Text gleich zwei Jesusworte, die in mir die Zuversicht stärken, dass wie von selbst (Jesus meint: von Gott gestärkt!) das Gute wächst, wenn es erst einmal, vielleicht nur samenkorngroß, in die Welt kommt. Möglicherweise bin ich selbst diejenige, die solch ein Samenkorn der Güte aussät. Vielleicht aber darf ich wie die Vögel im Schatten eines Baumes aufatmen, der als Same aus der Hand eines anderen Menschen stammt.

Ich wünsche Ihnen und mir Fülleerfahrungen in großer Zahl.

Haben Sie einen frohen Sonntag, Ihre

Barbara Krause